

U n t e r w e g s n o t i e r t

Eine Handreichung für Dienende

*„Und habt eine edle Lebensführung unter denen von den Völkern,
damit sie da, wo sie gegen euch reden wie gegen Übeltäter,
aufgrund der edlen Werke, die sie gesehen haben,
Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.“*
1. Petrus 2, 12

Nr. 88 September 2014

ÜBER DIE ANLEITUNG VON KÜNFTIGEN MITARBEITERN. 2. TIMOTHEUS 2, 2

„Und was du von mir hörtest im Beisein vieler Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, solchen, die tauglich sein werden, auch andere zu lehren.“

- . Wer spricht hier? Ein Apostel
 - . Zu wem spricht er? Zu einem Apostel
 - . Von wem spricht er?
 - Von solchen, die treu sind
 - Von solchen, die eine Lehrbegabung aufweisen
 - Von solchen also, die bereits am Wort gedient haben
 - . Von was spricht er?
 - Von dem, das er in der Öffentlichkeit verkündigt hat
 - Es soll anderen anvertraut werden
1. eine Botschaft,
 2. die Aufgabe, andere zu lehren,
 3. eine Befähigung, es zu tun.

. Paulus ruft Timotheus auf, um Nachwuchs zu sorgen. Timotheus soll das, was er von Paulus aus erster Quelle hörte, anderen anvertrauen. Paulus hatte seine Botschaft unmittelbar von Jesus Christus bekommen. Timotheus soll nun diese, das reine Evangelium, das von den Aposteln in die Welt gesetzt wurde, treuen Menschen, die sich im Kleinen als treu erwiesen haben, zur Verkündigung weiter anvertrauen, „... solchen, die fähig sein werden, auch andere zu lehren.“

Wie weiß Timotheus im Voraus, welche fähig sein werden?

Es sollen solche sein, die bereits eine gewisse Fähigkeit an den Tag gelegt haben, denn in der biblischen Gemeinde darf ja jeder zu Wort kommen; dadurch sind sie aufgefallen. Sie kommen daher als zukünftige Reichgottesarbeiter in Frage. Diesen soll Timotheus nun die Botschaft anvertrauen, damit sie durch die Unterweisung noch fähiger werden, auch andere zu lehren. So geht die Botschaft weiter. Gott gibt sie an Paulus, Paulus an Timotheus, Timotheus an treue Menschen, die sie dann wiederum an andere weitergeben. Und so geht es weiter – bis der Herr kommt.

Dieser Vers ist oft aus dem Zusammenhang gezogen worden, er wird viel zitiert und als Legitimation für Bibelschulen, Jüngerschulen, Privatschulen gebraucht: Man holt sich z.B. fünf Jünger, scharft sie um sich, lehrt sie, und diese fünf sollen wieder andere um sich sammeln, usw. Der Eifer und das Strategiedenken sind anerkennenswert, die Anwendung dieses Verses dafür jedoch fragwürdig.

Man sollte beim Bibelstudium beachten, wer etwas sagt und zu wem. Der Zusammenhang muss beachtet werden. Der Vers ist nicht einer, der ohne weiteres jedem Christen

gegeben ist. Jeder Christ soll zwar ein Lehrer sein (Hebräer 5); d. h., jeder Christ darf am allgemeinen Lehren Teil haben; aber dieser Vers spricht von etwas anderem.

Dieses Wort steht im Zusammenhang der Gemeinde. Es ist von Paulus, einem Apostel, an Timotheus, einen Apostel, geschrieben. Es spricht von der Aufgabe eines Apostels, eines Missionars, der dafür verantwortlich ist, dass in der Gemeinde Jesu eine Führung vorhanden ist. Es geht hier nicht um das Ausbilden und Belehren irgendeines Christen, nicht darum, ihm zu helfen, Menschen für Jesus zu gewinnen. Es geht um die Ausbildung von solchen, die in der Gemeinde Führung übernehmen können. Hier geht es auch nicht um Diakonie, sondern um die Verkündigung des Evangeliums in und außerhalb der Gemeinde.

Ein Apostel, ein Missionar, ist für jegliche Führung in der Gemeinde verantwortlich. Dem Timotheus wird nun gesagt: Sorge dafür, dass du treue Menschen findest, die schon Zeichen dafür abgeben, dass sie auf diesem Gebiet Gnadengaben haben und einen Charakter, der die Voraussetzungen dafür schafft! Nimm sie zur Seite und Sorge für zukünftige Führung. Sorge für Nachwuchs. Suche dir solche Leute, die in der Gemeinde stehen und sich dort bewähren. Denen hilf, damit sie bereit sind, zu gegebener Zeit als Hirten in der Gemeinde oder als Evangelisten oder Missionare Führung zu übernehmen. Diese werden dann imstande sein, wiederum andere zu lehren. Auf diese Weise wird die Anweisung, die er in 1. Timotheus 1, 3 von Paulus erhalten hat, weitergehen. So wird Gemeinde Jesu überleben. Die Fackel wird weitergereicht werden.

Paulus schreibt diesen Brief kurz vor seinem Sterben. Er überreicht Timotheus die Fackel für die Verantwortung der Weiterführung des Evangeliums. Das heißt, dass alle diejenigen, die in der Führung der Sache Gottes stehen, dafür zu sorgen haben, dass Menschen gefunden werden, denen geholfen werden kann, ihre Gnadengaben zu entwickeln und einen Platz im Reich Gottes zu finden, damit die Sache Gottes immer eine Führung hat, und zwar die richtige.

Das ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinde Jesu. Wir haben hier aufs Neue zu überlegen, wie das in neutestamentlicher Weise zu tun ist – besonders im Blick auf kommende, von politischer Unordnung gekennzeichnete Zeiten. Ich meine, die Wege, die wir heute gehen, dauern viel zu lange. Die Zeit ist kurz. Wir müssen auch an dieser Stelle mehr dem Neuen Testament entsprechend handeln! (Im Epheserbrief spricht Paulus von der allgemeinen Ordnung in der Gemeinde. Diese Ordnung ist sehr einfach, viel einfacher als wir sie heute in den Gemeinden allgemein

haben.) Timotheus ist also dafür verantwortlich, dass es in den Gemeinden weiterhin Hirten und Evangelisten gibt, aber auch Missionare (Apostel). Paulus ruft Timotheus also auf, um Nachwuchs zu sorgen.

„Was du von mir hörtest unter vielen Zeugen“

Wie wurden damals Reichgottesarbeiter unterwiesen und angeleitet?

Man hatte keine Bibelschulen. (Staatliche Schulen gab es schon, aber nicht für die Reichgottesarbeit.) Die Mitarbeiter wurden im Fluss des Lebens und des Dienstes angeleitet, wie Lehrlinge.

Dabei gab es grundsätzlich zwei Phasen: Nachfolge und Apostelschaft. Nach diesem Muster ging Jesus vor: Er rief Menschen, *ihm nachzufolgen* und von ihm zu lernen wie Schüler. Dann kam der Zeitpunkt, da er sie hinaussandte, damit sie *vor ihm her gingen*. Nun waren sie Gesandte. Sie hörten aber nie auf, Nachfolger zu sein. Die zweite Phase löste nicht die erste ab, sondern ergänzte sie. Sie blieben Jünger, Nachfolger, Schüler, aber fortan stiegen sie gleichzeitig in eine neue Phase und dienten als Gesandte.

So lernte man bei Jesus, ebenso bei Paulus. Timotheus war Paulus' Diener. Er beobachtete dabei, wie Paulus das Evangelium verkündete, wie er in Ephesus lehrte, wie Paulus den Juden in der Synagoge das Evangelium brachte und wie viel Opposition das einbrachte, wie Paulus sich von der Synagoge trennte und die kleine Schar von Gläubigen unterwies, zürüstete (für einen Teil des Tages), dass aber gleichzeitig die Evangelisation weiterging.

Die Apostelgeschichte sagt (vgl. 19, 9.10): Während Paulus in Ephesus in der Schule des Tyrannus predigte und die junge Gemeinde versorgte, hörte die ganze Provinz Asien das Evangelium, ohne dass Paulus herumgereist wäre. Das hat Timotheus alles gesehen! Er hat gelernt, wie man apostolisch wirkt. Er lernte das Evangelium, das Muster gesunder Worte, kennen, lernte christliche Strategie kennen, lernte durch das Leben des Apostels Paulus christliche Ethik kennen. Nun soll er das alles, was er in Gegenwart vieler Zeugen gelernt hat, an andere weiter geben.

Es gab auch Zeiten, in denen Paulus Mitarbeiter irgendwo unterwegs unterwiesen hatte – nicht konzentriert wie in einer Schule, sodass es rein theoretisch wäre, sondern es war immer praxisnah. Einerseits konnten so die Mitarbeiter in kurzer Zeit mehr lernen, andererseits dauerte der Lernprozess viel länger als der auf einer Bibelschule oder einem theologischen Seminar. So ein Apostel (oder Hirte, oder Evangelist) hat sein ganzes Leben lang gelernt. Er blieb „in Ausbildung“, solange er am Leben war.

Timotheus soll nun auf diesem Wege weitermachen. Während er allgemein seinen Dienst ausführt, hat er einzelne, die Begabung zeigen, herauszuholen und ihnen besondere Anweisung zu geben. Diese sollen wiederum dafür sorgen, dass es weiterhin Hirten gibt. Durch eine solche Strategie wird dann das Evangelium von einer Generation zur anderen weitergegeben.

In Christus sind wir alle Brüder, alle auf einer Ebene. Dennoch hat Jesus Christus selbst – als Autorität – solche eingesetzt, die für das Fortlaufen des Evangeliums verantwortlich sind. Der Hebräerschreiber sagt: „Schaut auf solche Leute, folgt ihrem Beispiel!“ (Vgl. Hebräer 13, 7.17.) Es muss also Leitbilder in der Gemeinde Jesu geben, solche, die Lehrer sind, die vorangehen, die eine gewisse Verantwortung übernehmen. Jeder hat eine Verantwortung, aber gleichzeitig gibt es Führung.

– Herbert Jantzen

STUDIEN ZU DANIEL 7 UND OFFENBARUNG 17

[Das Folgende ist als Anregung zum Nachdenken und geistlichen Austausch – „Schulter an Schulter über die Schrift gebeugt“ – zu verstehen. Für konstruktive Hinweise sind wir dankbar. Hervorhebungen in Zitaten sind von mir.]

Die Weissagungen im Buch Daniel handeln nicht von denselben Themen wie die im Buch der Offenbarung. Das vierte Reich in Daniel 7 ist nicht Rom, sondern das ptolemäisch-seleukidische Königreich. Das „kleine Horn“ ist Antiochus IV. Das soll im Folgenden näher ausgeführt werden.

Es gibt zwischen den „10 Hörnern“ von Daniel 7, 7.8.20.24 und denen von Offenbarung 17, 3.7.12.16 große Unterschiede:

1. Das vierte Tier in Daniel 7 hat nur *einen* Kopf, das Tier in Offenbarung 13 dagegen sieben. Alle vier Tiere von Daniel 7 (Löwe, Bär, Panther und das 10-Hörner-Tier) haben insgesamt sieben Köpfe und zehn Hörner. In Offenbarung 13, 1.2 werden die Elemente jener vier Tiere in umgekehrter Reihenfolge genannt: „Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen; sieben Köpfe und **zehn Hörner** hatte es 2 Und das Tier, das ich sah, war gleich einem **Panther**; und seine Füße waren wie die eines **Bären** und sein Maul wie das eines **Löwen**.“ Was zuletzt war, sieht er zuerst. Er sieht aber nicht die vier Tiere von Daniel 7, sondern er sieht ein fünftes! Das war das Tier, das zur Zeit der Abfassung der Offenbarung als Reich an der Macht war.

2. Die zehn Hörner in Daniel 7 bedeuten: „... es werden sich zehn Könige aus diesem vierten Königreich erheben.“ Und zwischen den zehn Hörnern erwächst ein elftes, vor dem drei von den zehn ausgerissen werden („**nach ihnen** wird sich ein anderer erheben, und er wird drei Könige erniedrigen.“ 7, 24; vgl. V. 8.20). Es wird nicht gesagt, dass das kleine Horn gleichzeitig mit den sieben anderen Hörnern regiert. Das ist gar nicht möglich, denn das 11. Horn erhebt sich erst nachher; und die anderen sind bereits vorher „Hörner“, d. h. Mächtige. Es ist auch nicht gesagt, dass 10 Mächtige gleichzeitig ein Königreich regieren und der elfte dann drei stürzt und mit den übrigen acht zusammen regiert. Der Text sagt, dass sich das elfte „Horn“ *nach* den zehn erhebt; dass es drei Hörner (d. i. Könige) erniedrigen wird, könnte darauf hindeuten, dass es *entweder* drei bereits regierende Könige entmachtet *oder* drei (von ihrem Stand her) mächtige Personen, die Anwärter auf das Königtum sind und sich anschicken das Königreich zu regieren, ausschaltet.

Von den zehn Hörnern in Offenbarung 17, 12-14 hingegen heißt es: „... zehn Könige, **welche noch nicht ein Königreich bekamen**; sie bekommen jedoch Vollmacht wie Könige **eine Stunde mit dem Tier**.“ Sie regieren also *nicht* vor dem Aufkommen des „Tieres“, dann aber *gleichzeitig* mit dem Tier; sie bekommen mit dem Tier königliche Autorität. Und diese geben sie dem Tier (17, 13): „Diese haben eine Meinung und übergeben ihre eigene Kraft und Vollmacht dem Tier.“

3. In Daniel 7 führt nur *das kleine Horn*, das elfte, Krieg gegen die Heiligen, in Offenbarung 13 aber *das Sieben-Köpfe-Tier* als solches. Von den zehn Hörnern in Daniel 7 wird nichts davon gesagt, dass sie gegen den Höchsten oder gegen die Heiligen des Höchsten Krieg führen. In Offenbarung 17, 14 führen alle zehn Hörner Krieg gegen das Lamm.

4. In Daniel 7, 25, heißt es, dass die Heiligen in die Hand des kleinen Horns gegeben sein werden „eine Zeit und [zwei] Zeiten und eine halbe Zeit“ (d. s. gemäß 12, 7.11 dreieinhalb Jahre). Aber in Offenbarung 13, 5 wird dem gesamten Sieben- Köpfe-Tier als solchem „Vollmacht gegeben, zu schalten <und zu walten> zweiundvierzig Monate lang“. 42 Monate sind drei-einhalb Jahre. Wir beachten dabei, dass die fünf Zeitanga-ben, die im Buch der Offenbarung vorkommen (11, 2.3; 12, 6.14; 13, 5), *innerhalb der Vision* vorkommen. Es wird **für die gesamte (!) Wirkungszeit des Sieben-Köpfe-Tieres** diese Zeit angegeben, nicht für die von nur einen der sieben Köpfe. Das heißt, **die vollständige Wirkungszeit des gesamten Sieben-Köpfe-Tieres ist nicht länger als dreieinhalb Jahre (42 Monate)**. Diese Zeitangabe gehört aber zum Bild, ist daher nicht eins zu eins in die Realität zu übertragen. Das musste den Lesern der Offenbarung auch bald einleuchten, denn die Regierungszeit der einzelnen Köpfe des Tieres wäre ja viel zu kurz, um auf eine gesamte Wirkungszeit (aller sieben hintereinander regierenden Könige) von nur dreieinhalb Jahren zu kommen. Alle dementsprechenden Zeitangaben in der Offenbarung (11, 2.3; 12, 6.14 und 13, 5) sind jeweils *in Visionen* (bzw. in zur Vision gehörenden Auditionen) eingebettet. Im Danielbuch hingegen sind alle Zeitangaben („Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ [7, 25; 12, 7] „halbe Siebenheit“ [9, 26.27] sowie „1290 Tage“ [12, 11; vgl. 11, 31]) **nicht** in die Vision eingebettet, sondern kommen jeweils in der **Erläuterung** des Engels oder in einer direkten Prophetie ohne Bilder (also im „Klartext“) vor. Es sind daher die Zeitangaben bei Daniel eins zu eins zu übertragen (also als tatsächliche dreieinhalb Jahre zu rechnen), die im Buch der Offenbarung hingegen gehören zu den *Bildern*, Bildern, die auf alttestamentliche Realitäten anspielen.

5. Das Tier mit den sieben Köpfen von Offenbarung 13 und 17 „ist auch ein achter, und er ist von den sieben“, d. h., von den sieben Köpfen (17, 11). In Daniel 7 aber ist das kleine Horn *nicht* einer „von den sieben Köpfen“ der vier Tiere. Es erhebt sich erst *nach* den zehn Hörnern; und ist verschieden von ihnen (7, 24): „Und die zehn Hörner [bedeuten]: aus jenem Königreich werden zehn Könige aufstehen, und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und dieser wird verschieden sein von den vorigen.“

Die Unterschiede zeigen, dass das Tier aus Offenbarung 13 nicht gleichgesetzt werden darf mit dem vierten Tier aus Daniel 7 (bzw. dem vierten Reich aus Daniel 2). Wenn das Tier aus Offenbarung 13 Rom ist, kann das vierte Tier aus Daniel 7 nicht Rom sein.

Auch spricht der Zusammenhang im Danielbuch gegen eine Identifizierung des vierten Tieres mit Rom. Sowohl Daniel 8, 9ff als auch 11, 21ff und 12, 11 (vgl. mit 11, 31) beziehen sich auf Antiochus. Das Buch Daniel war eine äußerst wichtige Botschaft für die (ab 538 v. Chr.) zurückgekehrten Juden der nachbabylonischen Zeit. Diese hatten von Hese-kiel und Jeremia göttliche prophetische Weissagungen über die Rückführung empfangen und über die darauf folgende Errichtung eines ewigen neuen Bundes (Jeremia 31, 31ff; Hes 37, 26) sowie über das Kommen des neuen „David“ (Jeremia 30, 9; Hes 34, 23.24; 37, 24.25; vgl. Hosea 3, 5) bzw. des Sprosses Davids (Jeremia 23, 5; 31, 15) und über die Ausgießung des Geistes auf das Volk (Hes 11, 19; 36, 26.27; 37, 14; 39, 29; vgl. Joel 3, 1-5; Sach 12, 10.). Das Volk sollte durch Jahweh von seinen Sünden gereinigt und erneuert werden (Hes 36, 25-29), und Gott würde sein

„Heiligtum in ihre Mitte setzen in Ewigkeit“ (Hes 37, 26.28). Das Volk erlebte die Rückführung und begann den Tempel zu bauen. Jedoch, als der Tempel nach Jahren der Unterbrechung endlich im Jahr 516/515 v. Chr. fertiggestellt war, zog die Herrlichkeit Jah-wehs *nicht* in den Tempel ein, es gab *keinen* König David, *keine* Ausgießung des Geistes und *keinen* Anbruch der herrlichen messianischen Zeit. Hatte Gott seine Verheißungen vergessen? Natürlich nicht!

In diese Situation hinein war die Botschaft des Danielbuches von großer seelsorgerlicher Bedeutung. Die zurückgekehrten Juden erfahren nun durch Daniel, dass das Gottesreich noch nicht so schnell kommen werde. Zuerst werde – nach dem Perserreich – das makedonische Riesenreich Alexanders entstehen, und das Reich, das auf das Alexanderreich folgen sollte, werde ein gespaltenes Reich sein, und zwar zur Hauptsache das Reich der Ptolemäer in Ägypten (deren Herrscher in Daniel 11 „Könige des Südens“ genannt werden) und das Reich der Seleukiden (Syrien, Babylonien und der Großteil des Alexanderreiches bis Indien) im Norden (deren Herrscher in Daniel 11 „Könige des Nordens“ genannt werden). Eben dieses Reich ist das vierte von Daniel 2 und 7. Das „kleine Horn“ von Daniel 7 kann daher niemand anderer sein als das „kleine Horn“ von Daniel 8: *Antiochus IV Epiphanees*, der große Bedränger der Juden in den Jahren der großen Drangsal Israels (167-164 v. Chr.) zur Zeit der Makkabäer. Er war es, der drei „Könige“ vor ihm entmachtete.¹ Er war es, der Gott lästerte, der die treuen Juden verfolgte und die von Gott eingesetzten Festzeiten und Gesetze änderte (7, 24.25). Die Treuen Gottes wurden für eine Zeit von ca. 3 ½ Jahren (167-164 v. Chr.) in seine Hand gegeben (7, 25), bis Gott selber ihn schlug (8, 25E).

Ein weiterer Grund gegen eine Identifizierung des vierten Reiches von Daniel 7 und 2 mit dem Römerreich ist die Tatsache, dass das vierte Reich von Anfang an ein geteiltes Reich war, während Rom von Anfang an eine Einheit bildete und bis ins 4 bzw. 5. Jahrhundert n. Chr. ein einiges Reich war. In Daniel 2, 40.41 heißt es: „Ein viertes Königreich

¹ Eine Möglichkeit ist die, dass die drei von Antiochus ausgeschalteten Thronrivalen gemeint sind:

1) Sein Neffe Demetrius 178 v. Chr. (Demetrius I Soter, der schließlich im Jahr 162 v. Chr. doch noch König wurde, 1Makk 7,1-4; 2Makk 14,1.2.)

2) Der syrische General und Usurpator Heliodorus: Der war zusammen mit Seleukus IV [dem Bruder von Antiochus Epiphanees] aufgewachsen; Heliodorus ermordete Seleukus IV im Jahr 175 und wurde danach Vormund des Antiochus, des 5-jährigen Sohnes des Seleukus IV, und als solcher Thronanwärter. Aber Antiochus vertrieb Heliodorus noch im selben Jahr.

3) Antiochus konnte dadurch 175 v. Chr. kampfflos die Macht übernehmen, indem er sich zum Vormund seines gleichnamigen minderjährigen Neffen (Antiochus) erklärte, dessen Mutter heiratete und den Mörder seines Bruders, Heliodoros, hinrichten ließ. Auf diese Weise verdrängte er den eigentlichen Thronfolger aus der Herrschaft. „... er erhielt dafür von der Bevölkerung Syriens den Beinamen *Epiphanees* („der Erscheinende“) verliehen, da er sich durch die Beseitigung des Usurpators als rechtmäßiger König erwiesen habe. Antiochus ließ sich daraufhin als *theos epiphanees* („erscheinender Gott“) propagieren und verdrängte seinen Neffen Antiochus, für den er eigentlich nur stellvertretend regieren sollte, aus der Herrschaft. Der gewaltsame Tod des Neffen im Jahr 170 v. Chr. durch Andronicus ging vermutlich auf Antiochus' Veranlassung zurück“ (Vgl. Wikipedia)

Indem er diese drei königlichen Rivalen (Demetrius, Heliodorus und den minderjährigen Antiochus) beseitigte, bemächtigte er sich der Herrschaft. Vgl. Daniel 11,21: „Und an seiner statt wird ein Verächtlicher aufstehen, auf den man nicht die Hoheit des Königtums legt. Und er wird unversehens kommen und durch Schmeicheleien sich des Königtums bemächtigen.“ (Zitat aus Wikipedia)

aber wird stark sein wie Eisen, deshalb weil das Eisen alles zermalmt und zerschlägt, und dem Eisen gleich, das alles zertrümmert, wird es alle jene zermahlen und zertrümmern. 41 Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen gesehen hast: es wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird in ihm sein, weil du Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast.“

Die Aussage ist deutlich: Es wird ein geteiltes Reich sein. Nicht: es wird nach einiger Zeit sich teilen.

Es wäre auch schwierig zu erklären, welche Bedeutung für die damaligen Heiligen eine derart detaillierte Prophetie über eine erst viel später eintretende Zweiteilung Roms haben sollte. Die ersten drei Reiche in Daniel 2 und 7 sind Neubabylonien, Medopersien und das makedonische (griechische) Alexanderreich. Letzteres verfiel so schnell, wie es kam. Vgl. Daniel 11, 3.4: „Und ein tapferer König wird aufstehen, und er wird mit großer Macht herrschen und nach seinem Gutdünken handeln. 4 Und sobald er aufgestanden ist, wird sein Königreich zertrümmert werden und nach den vier Winden des Himmels hin zerteilt werden, aber nicht für seine Hinterbliebenen und nicht entsprechend der Macht, mit der er geherrscht hat, denn sein Königreich wird zerstört und anderen zuteilwerden, unter Ausschluss von jenen. 5 Und es wird mächtig werden der König des Südens, und einer von seinen Obersten, der wird über ihn hinaus mächtig werden und wird herrschen. Seine Herrschaft wird eine große Herrschaft sein.“

Der König dieses neugebildeten Reiches (V. 5), des Seleukidenreiches, wird in Daniel 11 „König des Nordens“ genannt, der König des ptolemäischen Reiches „König des Südens“.²

Das Reich, das Reich, das auf Alexander folgte, war ein zweigeteiltes Reich. Es wurden mehrere Versuche unternommen, es zu einen. Ein Versuch ist der, der in 2, 43 beschrieben wird: „Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast – sie werden sich durch Menschensamen mischen, aber aneinander haften werden sie nicht, gleichwie Eisen sich mit Ton nicht vermischt.“

Daniel 11, 6 erklärt ausführlicher: „Und am Ende von Jahren werden sie sich verbünden, und die Tochter des Königs des Südens wird zum König des Nordens kommen, um einen Ausgleich zu bewirken. Aber sie wird nicht die Kraft behalten. Und er wird nicht bestehen noch sein Beistand. Und sie wird dahingegeben werden, sie und die sie zugeführt haben, und der, der sie gezeugt und unterstützt hat in jenen Zeiten.“ Ebenso V. 17: „Und er wird sein Angesicht darauf richten, mit der Macht seines ganzen Königreiches zu kommen, Gerades im Sinne habend, und wird [entsprechend] handeln. Und er wird ihm die Tochter [seiner] Frauen geben, [aber nur,] um sie zu verderben. Und sie wird nicht bestehen, und ihm wird [durch sie] nichts werden.“

In Daniel 11 wird weiter aufgezeigt, wie der stärkere Teil (das Eisen; d. i. der König des Nordens) des Öfteren versucht, den schwächeren Teil (den Ton; d. h., den König des Südens) zu besiegen. Auch das gelingt nicht (11, 19.21.27.29.30).

Auf das vierte Reich folgt das ewige messianische Königreich (Daniel 2, 44; 7, 13.14.18.26.27) und die Auf-

erstehung der Toten (12, 2.3). Das seleukidische Königreich dauerte zwar nur bis zum ersten vorchristlichen Jahrhundert an, aber es ist in der biblischen Prophetie üblich, dass der Prophet mit verkürzter Perspektive in die Zukunft blickt; d. h., er sieht nicht die unbestimmt lange Zeitperiode zwischen der näheren „Endzeit“ (d. i. bei Daniel die Zeit von Antiochus IV) und der ferneren Heilszeit – der Errichtung des ewigen Gottesreiches durch das Kommen des Messias. Und es wird im Alten Testament zwar das Kommen des Messias geschaut, es wird aber nicht unterschieden zwischen einem „ersten“ und einem „zweiten“ Kommen. Die „Endzeit“, die Zeit der messianischen Reichsaufriechung, wird als „Punkt“ geschaut, nicht als „Linie“, d. h., in der alttestamentlichen Prophetie werden die Endzeit (die „letzten Tage“, die Zeitspanne ab der Inthronisation des Messias, Apostelgeschichte 2 bis zu seiner Parusie) und die messianische Vollendungszeit (ab der Parusie des Messias) als *zusammenfallend* gesehen. Es ist zudem ein Charakteristikum der alttestamentlichen sowie der neutestamentlichen Prophetie, die messianische Zeit als auf die Vernichtung des gegenwärtigen (bzw. zeitlich näheren) Feindes des Gottesvolkes *unmittelbar folgend* zu erwarten. Daher erscheint das Kommen des messianischen Königreiches in Daniel 7 als unmittelbar auf Antiochus folgend.

Die große Bedrängniszeit des Gottesvolkes unter Antiochus IV wird im Buch Daniel „Zeit des Endes“ genannt (8, 17.19.23; 11, 35.40; 12, 4.6.9) bzw. „Ende [o. Späte] der Tage“ (Daniel 10, 14). Sie dauert dreieinhalb Jahre („Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“, 7, 25; 12, 7) bzw. 1290 Tage (12, 11; zum Begriff „Gräuel der Verwüstung“ vgl. 11, 31 und 8, 11-13.). Diese dreieinhalb Jahre sind bei Daniel buchstäblich aufzufassen und auf die Zeit von 167 v. Chr. bis Ende 164 v. Chr. bezogen.

Die Angaben im Buch der Offenbarung sind hingegen *nicht* eins zu eins in die Realität zu übertragen, weil dort die dreieinhalb Jahre im Zusammenhang mit Bildern aus Visionen vorkommen. Wir nehmen die Bilder zwar buchstäblich, aber nachdem wir sie buchstäblich genommen haben, müssen wir sie deuten. In der Deutung ist eine Eins-zu-eins-Übertragung der dreieinhalb Zeiten (42 Monate; 1260 Tage) von Offenbarung 11-13 aus mindestens zwei Gründen nicht möglich:

. Erstens, (wie oben bemerkt) das Sieben-Köpfe-Tier in hat Offenbarung 13 nur 42 Monate zum Wirken. Das ist für das Weltreich und die Herrschaftsmacht, der sich die Christen zur Zeit der Abfassung der Offenbarung gegenübersehen, zu kurz.

. Zweitens, die „Frau“, die den „Männlichen“, der zu Gott und seinem Thron entrückt wurde, geboren hat und dann auf Adlerflügeln in die Wüste getragen wurde, wird dort 1260 Tage (bzw. dreieinhalb Zeiten) ernährt und in derselben Zeit vom Drachen bedrängt (Offenbarung 12). Aber zwischen der Inthronisation des Messias (Apostelgeschichte 2) und der Abfassung der Offenbarung waren bereits mehr als dreieinhalb Jahre verstrichen, in welcher der Drache das treue Gottesvolk bedrängt hatte.

In der Offenbarung wird das alttestamentliche Motiv jener „Zeit, Zeiten und halbe Zeit“, in welcher das treue Gottesvolk (einerseits durch Antiochus, Daniel 7, 25; 12, 7.11; andererseits durch Isebel, Jakobus 5, 16; Lukas 4, 25; 1. Könige 17 u. 18) verfolgt und bedrängt wurde, aufgegriffen und auf die große durch den Drachen (K. 12;

² Es gab übrigens noch zwei weitere kleine Reiche: Kassandros empfang Makedonien mit Griechenland, und Lysimachos empfang Teile im Westen Kleinasiens. Aber diese waren von geringer Bedeutung. Sie werden in Daniel 11 nicht erwähnt. Daher auch in Daniel 2 nicht.

vgl. 2. Mose 1-19) und durch das Tier (K. 13) hervorgerufene Bedrängniszeit des neutestamentlichen Gottesvolkes bezogen, sowie auf die Zeit der Weissagung der „Zeugen“, die zugleich auch „Leuchter“ sind (K. 11; vgl. K. 1-3; Sac 4) und ihren Zeugendienst bis zum Tode treu ausführen.

Viele Ausleger von Offenbarung 13 deuten das Tier als ein in der Zukunft noch zu erstehendes – bzw. in der Europäischen Union oder einer „Global-Union“ sich verwirklichendes – neu erstandenes Rom, das die alten Elemente der römischen Kultur übernimmt bzw. übernehmen wird. Aber, dass Kulturelemente von einem Königreich zum anderen übergehen, stellen die durch den Heiligen Geist geleiteten Verfasser anders dar. Z. B. sind im Tier von Offenbarung 13 Löwe, Bär, Panther und 10-Hörner-Tier enthalten; d. h., es hat in sich Elemente des babylonischen Löwen, des medopersischen Bären, des makedonischen Pardes sowie des [ptolemäisch-] seleukidischen Zehn-Hörner-Tieres. Es selber aber ist keines der vier. Das Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier von Offenbarung 13 hat alle „Köpfe“ der Tiere aus Daniel 7 (Löwe, Bär und Zehn-Hörner-Tier haben je einen Kopf, der Panther vier, macht sieben) und es hat auch die zehn Hörner des vierten Tieres aus Daniel 7. Dadurch wird gezeigt, dass gewisse Elemente der Vorgänger-Reiche auf jenes Reich, das durch das Sieben-Köpfe-zehn-Hörner-Tier von Offenbarung 13 dargestellt wird, übergegangen sind.

Fazit: Das vierte Reich von Daniel 2 und 7 ist nicht Rom und ist nicht identisch mit dem Tier von Offenbarung 13.

– Thomas Jettel (Vgl. Zöckler, *Danielkommentar* im Bibelwerk v. Lange; Moses Stuart, *Commentary on the Book of Daniel*, <https://archive.org/details/bookofdaniel00stuarich>)

Einige empfehlenswerte Internetseiten

www.sermon-online.de ; <http://cd-mission.net>
<http://de.dwg-radio.net/>; <http://de.dwg-load.net/>

Wenn Sie alte Kommentare oder Bücher suchen:
<https://archive.org/>

Ein empfehlenswertes Buch

Eckhard Schnabel „Das Neue Testament und die Endzeit“ (Brunnen, 2013)

Es gehört zu den besten über „Endzeit“: gründlich, tiefgehend, dennoch leicht verständlich und ausgewogen, sachlich gehalten, fern von Polemik, angenehm zu lesen. Schnabel geht von der Lehre der Apostel (Apostelgeschichte 2, 42) aus und zeigt, wie wichtig es ist, den Bibeltext im historischen Zusammenhang zu verstehen. Wie verstanden die ersten Leser diese Texte? Schnabel verzichtet auf Spekulationen und betont, dass „der Sohn des Menschen zu einer Stunde kommt, zu der ihr es nicht meint“ (Matthäus 24, 44).

Über die Frage nach der Deutung von Offenbarung 20 mag man sicherlich verschiedener Auffassung sein. Der Autor bringt einen neuen Vorschlag, der auf alle Fälle bedenkenswert ist.

Schnabel promovierte in Schottland, lehrte an der FTH in Gießen und an verschiedenen theologischen Hochschulen in den USA. (Seit 1998 in Chicago, Trinity Evangelical Divinity; seit 2012 in Gordon-Cornwell Theol. Sem., South Hamilton.) Das Buch kostet stolze 40 €; man kann es bei www.exlibris.ch/de für 33 € (40 SFr) bekommen. – T. Jettel

WAS IST NUR LOS?

Einige aktuelle Beispiele:

Deutschland, Nordrhein-Westfalen: Eine junge christliche Mutter möchte ihr Kind in einem staatlichen Kindergarten anmelden. Die Leiterin zeigt ihr den Kindergarten und erklärt ihr plötzlich: „Übrigens, wir sind auf den neuesten Stand. Bei uns werden Eltern nicht mehr als ‚Vater und Mutter‘ bezeichnet, sondern als ‚Elter 1‘ und ‚Elter 2‘, also geschlechtsneutral. Außerdem gibt es bei uns eine Extra-Kuschelecke, in der die Kinder gemeinsam ihre Geschlechtlichkeit entdecken und erforschen können.“ Als die Mutter das hört, nimmt sie ihr Kind und verabschiedet sich.

Deutschunterricht in einer staatlichen Schule: Die Schülerinnen und Schüler sollen Sätze zu verschiedenen Oberbegriffen zuordnen. Dem Oberbegriff „Familie“ soll der Satz zugeordnet werden: „Wir heißen Peter und Klaus und sind eine besondere Familie.“

Baden-Württemberg: Ein christliches Ehepaar ist als Pflegeeltern beim Jugendamt gemeldet. Eines Tages lädt das Jugendamt das Ehepaar zu einem Gespräch ein. Die christlichen Pflegeeltern wundern sich, dass die Mitarbeiterin des Jugendamtes das Glaubensbekenntnis ihrer Gemeinde ausgedruckt auf dem Tisch liegen hat, in dem es heißt, dass Gott den Menschen „als Mann und Frau“ erschuf. Bezug nehmend auf diese Aussage, fragt die Beamtin: „Wie stehen Sie zur Homosexualität [Fn.: Gleichgeschlechtliche Sexualität]?“ Die Christen antworten: „Die Bibel bezeichnet Homosexualität als Sünde.“ Die Beamtin wird daraufhin kreidebleich und erwidert: „Wenn Sie das so sehen, können wir mit ihnen nicht mehr zusammenarbeiten und ihnen keine Kinder mehr zur Pflege anvertrauen.“

Nochmals Nordrhein-Westfalen: Die Kinder einer christlichen Familie nehmen nicht am Sexualekunde-Unterricht an ihrer Schule teil, da dort die Schamhaftigkeit nicht gewahrt wird. Daraufhin erhalten die Eltern eine Anzeige wegen Schulverweigerung und werden zur Zahlung einer Geldstrafe verurteilt. Nachdem die Eltern diese Strafe nicht bezahlen, da sie nicht der Meinung sind, eine Straftat begangen zu haben, werden sie zur Erzwingungshaft ins Gefängnis abgeholt. Alle Betroffenen bzw. Informanten sind mir persönlich bekannt. Solche Fallbeispiele könnten inzwischen leider beliebig fortgesetzt werden.

Was ist nur in Deutschland, in der Schweiz, in Europa und vielen Staaten der Erde los? Welcher Geist hat sich hier eingeschlichen? Wo stehen Christen in dieser Zeit? Was kommt auf uns zu? Darum soll es in dieser Darstellung gehen.

Auszug aus der Broschüre: „**Schützt unsere Kinder!**“
Christliche Erziehung statt staatlicher Umerziehung.

48 Seiten, 3.90 Euro Was steckt hinter dem grünroten Bildungsplan und wie können wir darauf reagieren?

Inhalt der Broschüre:

1. Einleitung und biblische Grundlegung
2. Der Generalangriff auf die Seelen unserer Kinder und die Kriminalisierung des Christentums in Schule und Politik
3. Was in heutigen Bildungsplänen für die Schulen steht
4. Was die Bibel zu den Gender-Lehren sagt
5. Familien-Mainstreaming statt Gender-Mainstreaming! Biblische Erziehung statt staatlicher Umerziehung.

Verteilen Sie das Heft in Ihrer Schule oder Gemeinde, solange es noch nicht verboten ist.

– *Lothar Gassmann* (Bestelladresse: *Jeremia-Verlag, Waldstr. 18, D-72250 Freudenstadt; Tel. 07441-95 25 270* info@jeremia-verlag.com ; www.jeremia-verlag.com)

BEDENKENSWERTE SÄTZE

- Gebet ist die Arbeit und die wirksame Kraft hinter jedem geistlichen Dienst. Die geistliche Geschichte einer Mission oder einer Kirchengemeinde ist in ihrem Gebetsleben niedergeschrieben. (C. T. Studd)
- Gott hat sich verpflichtet, dem zu helfen der betet. Wer nicht betet, beraubt sich selbst der Hilfe Gottes. (E. M. Bounds; auch alle folgenden)
- Es gehört zum göttlichen Plan, dass geistlicher Reichtum durch den Kanal des Gebets fließt.
- Dem Gebet den zweiten Platz zu geben heißt, Gott im alltäglichen Leben zweitrangig zu machen.
- In Wirklichkeit ist eine Absage an das Gebet auch eine Absage an Gott. ... Gebet ist absolut notwendig um Gottes Werk richtig auszuführen.
- Das wirkliche und unverkennbare Merkmal eines wahrhaften Werkes von Gott ist das Vorherrschen des Gebetsgeistes.
- Das Leben, die Wirksamkeit und die Antriebskraft des Werkes Gottes wird von betenden Menschen geformt.
- Es ist besser, wenn die Arbeit etwas leidet, als wenn das Gebet vernachlässigt wird. Ohne Gebet kann nichts richtig ausgeführt werden, weil Gott ausgeschlossen ist. Es ist so einfach, sich vom Guten so beanspruchen zu lassen, dass das Beste vernachlässigt wird, bis dabei beides, das Gute und das Beste, zugrunde gehen.
- Jeder Vorstoß für das Evangelium muss seinen Ursprung und seine Inspiration im Gebet haben. Gott gebietet den Menschen zu beten. Nicht zu beten ist also einfach Ungehorsam gegen einen Befehl des allmächtigen Gottes.
- Gottes Geheimnisse, Ratschlüsse und Weisheit wurden nie gebetslosen Menschen anvertraut. So wie betende Menschen Gott eine Hilfe darstellen, so sind gebetslose Menschen ein Hindernis für ihn.
- In der heutigen Zeit der Gemeinde Jesu Christi werden dringend Menschen benötigt, die den Dienst des Gebetes gelernt haben.
- Predigen hat wenig Wert, außer es stehe in direkter Verbindung mit dem Gebet. Neutestamentliche Verkündigung gibt es nur da, wo auch neutestamentliches Gebet vorhanden ist.
- Um die Gemeinde an Gottes Ziel zu halten und um sie für Gott brauchbar zu machen, werden dringend betende Leiter benötigt.
- Die größte Notwendigkeit der Gemeinde Jesu, sind nicht Männer mit viel Geld oder gescheiterten Köpfen, sondern Männer, die beten können.
- Menschen, die in allen Dingen einflussreich, aber klein im Gebet sind, können die Arbeit des allmächtigen Gottes, die er seiner Gemeinde anbefohlen hat, in dieser Welt nicht ausführen.
- Die Menschen, die Gott sucht und auf die er sich verlässt, müssen solche sein, die sich im Gebet so einsetzen, wie sie es für das weltliche Engagement tun würden.
- Durch alle Zeiten hindurch haben diejenigen den göttlichen Plan auf Erden ausgeführt, die Beter waren.
- Gottes Sache leidet nicht unter göttlicher Unfähigkeit, aber am Fehlen der Gebetskunst des Menschen.
- Ein gebetsloser Mensch in der Gemeinde Gottes ist wie ein gelähmtes Organ am Körper.
- Es gibt keine öffentliche Schule, wo man das Beten so lernen kann, als wie im Kämmerlein.
- Die Gemeinde auf den Knien würde den Himmel auf die Erde bringen. ... Wenn das Gebet auf sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse beschränkt bleibt, stirbt es bald vor Kleinigkeit, Begrenztheit und Egoismus.
- Durch die Wege des fürbittenden Gebets kommen wir in die fruchtbarsten Felder geistlichen Wachstums und ernten die kostbarsten Reichtümer.
- Ein Prediger ohne Gebet hat die falsche Berufsbezeichnung. Ein gebetsloser Mensch hindert Leben und Antrieb wie ein entmutigter Soldat, der zur Last wird und die Schlagkraft seiner Einheit bedroht.
- Menschen müssen das Werk Gottes auf seine Art zu seiner Ehre ausführen. Gebet ist eine Notwendigkeit zu dessen erfolgreichen Vollendung.
- Wer die Kunst gelernt hat, mit Gott zu reden, wird auch erfolgreich mit Menschen reden können. Für unseren Herrn war das Gebet weder eine sentimentale Episode noch ein nachträglicher Einfall. Es war weder eine angenehme Abwechslung noch eine Parade oder Formalität. Für Jesus war das Gebet einfach alles und das höchste Amt.
- Gebet sollte die untrennbare Begleitung von allen missionarischen Bemühungen und die Ausstattung eines jeden Missionars sein, der auf dem Feld schwierige und verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen hat.
- Ein gebetsloser Missionar ist ein Versager bevor er hinausgeht, während er draußen ist und wenn er wieder zurückkehrt.
- Wir haben es nötig so zu beten wie Christus, mit tiefem Seufzen, Tränen und in großer Gottesfurcht.
- Es gibt kein Zerschlagen der bösen Mächte, die jetzt die ganze Welt in Knechtschaft halten, kein ans Licht heben und zum ewigen Leben führen der degenerierten Massen von Heiden als durch betende Menschen. Alle anderen spielen mit Religion nur wie Spielsoldaten, die weder Waffen noch Munition haben. Sie stehen völlig hilflos einer bösen und widersprechenden Welt gegenüber.
- Das beste und größte Opfer, welches die Gemeinde Gott darbringen kann, ist Gebet.
- Niemand wird lange beten und trotzdem in der Sünde weiterleben. Keine Geschenke, kein Wissen und keine Kraft kann vernachlässigtes Gebet wiedergutmachen.
- Zu Menschen über Gott zu sprechen mag sehr gut und empfehlenswert sein. Jedoch zu Gott über Menschen zu sprechen, ist viel wertvoller und empfehlenswerter.
- Gott hingegeben und dem Gebet hingegeben zu sein ist ein und dasselbe.
- Ein Leben, welches die Tage in Gemeinschaft mit Gott verbringt, ist ein Leben, das die Welt bewegt.
- Kurze Gebete bewirken im Allgemeinen ein oberflächliches Leben.
- In dieser Zeit werden Männer und Frauen des Gebets gebraucht, die nach Gottes Herrlichkeit dürsten, die in ihren Wünschen selbstlos und weitherzig sind, unaufhörlich nach Gott verlangen, die ihn suchen früh und spät und die selbst nicht ruhen können, bis die ganze Erde gefüllt ist mit seiner Herrlichkeit.
- Wer nicht zu bestimmten Zeiten betet, der betet auch nicht zu unbestimmten.
- Fasten im biblischen Sinn ist nur unter Gebet möglich.
- Die Gemeinde des Herrn braucht heute nicht in erster Linie neue Organisationen und Methoden, sondern Männer und Frauen des Gebets.

In „Unterwegs notiert“ geben wir - seit dem Jahr 1999 - Gedanken weiter, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Die Zustellung ist unentgeltlich. Frühere Nummern können bei www.cd-mission.net/UN/index.html oder www.sermon-online.de heruntergeladen werden. Hrsg. Th. Jettel (jettel@hispeed.ch Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; [+41] 52 301 0215). Mitarbeit von H. Jantzen (Kanada; 001 250 7632144). Beiträge zum Inhalt bitte an den Herausgeber. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung: Thomas Jettel, IBAN: DE73 68492200 0001 462814; BIC: GENODE61WT1; für die CH: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.